№ 284. Zweites Blatt. Sonntag, den 4. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Provinzielles.

R. **Briesen,** 1. Dezember. Der Königl. Kreis-Schulinspektor Dr. Hoffmann aus Schönsee hielt heute hier mit sämmtlichen Lehrern seines Inspektionsbezirks eine Konferenz ab; zunächst erfolgte Beschlußfassung über Einführung eines einheitlichen Rechenbuches für die Schulen dieses Bezirks. Von 51 zu dieser Kreisschulinspektion gehörenden Lehrern waren 48 erschienen und beschloß die Versammlung, nachdem mehrere Rechenbücher zur Prüfung vorgelegt waren, das „Büttner'sche“ Rechenbuch für den Inspektionsbezirk einzuführen und die Genehmigung hierzu von der Königl. Regierung in Marienwerder zu erbitten. Alsdann wurden behufs Gründung einer Lehrerlesebibliothek von jedem Lehrer 1,50 M. erhoben und dieser Beitrag für die folgenden Jahre auf 1 Mk. jährlich festgesetzt. Vom Herrn Kreisschulinspektor wurde die Gründung einer Sterbekasse angeregt, was mit Freuden begrüßt wurde; ein Komitee zur Abfassung eines Statuts wurde ernannt, diese Angelegenheit soll sofort in die Hand genommen werden. Zum Schluß erwähnte der Herr Kreisschulinspektor noch die Krankheit unseres Kronprinzen; mit einem Hoch auf den Kaiser, woran sich der Gesang der Volkshymne schloß, wurde die Konferenz beendet. Bei einem gemeinsamen Mittagsmahl blieben die Konferenztheilnehmer noch einige Zeit beisammen. — Zu Stadtverordneten sind hier gewählt: In der 3. Abtheilung die Herren: Apothekerbes. Zlotowski, Bäckermeister Gregrowicz und pens. Lehrer G'danicz und in der 1. Abtheilung die Herren Kaufleute Samuel Hirsch und Dobrachowski.

× **Kulm,** 2. Dezember. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat an den Reichstagsabgeordneten Herrn Dommes-Sarnau eine Petition gerichtet, in welcher Herr D., der sich vor seiner Wahl gegen jede Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen hat, gebeten wird, der jetzigen Regierungsvorlage, Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle betreffend, zuzustimmen.

Graudenz, 2. Dezember. Gestern feierte das Offizierkorps des 14. Regiments auf der Festung das Andenken an den Schlachttag von Champigny, an welchem sich das Regiment besonders ausgezeichnet hat, durch ein Festmahl.

Dt. Krone, 2. Dezember. Für den Wahlkreis Flatow-Dt. Krone steht bekanntlich eine Nachwahl zum Landtage an Stelle des verstorbenen Landgerichtspräsidenten v. Bismarck bevor. Die Konservativen haben nun für dieselbe Herrn Landrath Conrad zu Flatow, die Polen Herrn v. Prondzynski-Skarpi als Kandidaten aufgestellt. Die Wahl findet am 10. Dezember statt.

Dirschau, 1. Dezember. Heute feierte der kgl. Steuer-Rendant Starkowski sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der vorgesetzte Steuerrath überreichte dem Jubilar den rothen Adlerorden 4. Klasse, während ihm im Namen des Magistrats Herr Bürgermeister Wagner Glückwünsche darbrachte. Außerdem erschienen Deputationen des Kriegervereins, welchen der Jubilar seit einer Reihe von Jahren als Vorsitzender leitet, des Diakonissen-Vereins, dem er als Rendant angehört, und des evangelischen Jünglings-Vereins, um ihn zu beglückwünschen und durch Ehrengaben zu erfreuen. Der Jubilar erfreut sich noch großer Rüstigkeit und geistiger Frische. (D. Z.)

Dirschau, 2. Dezember. Die hiesige Zeitung schreibt: Am 16. Juni beantragte ein Mann die Aufnahme in das hiesige Stadtlazareth. Er nannte sich Rich. Stoermer und gab vor Schuhmacher zu sein. Die Ermittelungen nach dem Heimathsorte des St. blieben ohne Erfolg. Jetzt hat der angebliche St., welcher an Rückenmarksschwindsucht unheilbar erkrankt ist, gestanden, er heiße richtig Aug. Ewert, sei 26 Jahr alt und habe im Jahre 1884 in Elbing als Schuhmacher gearbeitet. Mit mehreren anderen Personen ist er eines Tages nach dem in der Nähe Elbing's belegenen Dorfe Stoboy gegangen, um ein Tanzvergnügen mitzumachen. Er habe daselbst mit einem ihm fremden Manne, der Michael genannt wurde, Streit bekommen, hierbei sein Messer gezogen und den Mann erstochen. In der Verwirrung, die durch diese Affaire entstanden, sei er entflohen, habe sich Legitimationspapiere, welche auf den Namen Stoermer lauten, zu verschaffen gewußt und unter diesem Namen in verschiedenen Orten Westpreußens gearbeitet. Ob diese romanhaft klingenden Angaben des Kranken auf Wahrheit beruhen, werden die eingeleiteten Recherchen ergeben.

Pelplin, 2. Dezember. Vor einigen Tagen untersuchte Herr Rex aus Thorn die hiesige polnische Volksbibliothek. Zur Beschlagnahme von Büchern kam es nicht.

Elbing, 1. Dezember. Die Bewerbungsfrist um die Stelle des zweiten Bürgermeisters und Syndikus hieselbst ist nunmehr abgelaufen. Es haben sich zu der Stelle gemeldet: 5 Rechtsanwälte, 19 Assessoren, 2 Referendarien und 1 Regierungssekretär. (E. Z.)

Lyck, 2. Dezember. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich in einem Orte bei Raygrod. Daselbst brach nämlich bei einem Stellmacher, der zu ebener Erde wohnte, in der Werkstube des Nachts Feuer aus, welches erst bemerkt wurde, als bereits die aus einfachen Brettern bestehende Decke der Stube durchgebrannt war. Zwei Gesellen und drei Burschen, die über der Werkstube schliefen, stürzten, als sie sich durch die Flucht retten wollten, durch die verkohlte Decke in die Gluth der Werkstätte hinunter. Es eilten zwar bald russische Soldaten muthig zur Rettung in das brennende Haus, aber zwei junge Leute fand mau schon erstickt, und die drei andern hatten so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie wohl auch bald sterben werden. — Auf Eulenspiegel-Art wurde kürzlich ein Pfarrer auf dem Lande hintergangen. Derselbe verlangte nämlich mehrere Male von einem seiner Konfirmanden die ihm vor der Einsegnung zukommende Gans und $^1/_4$ Scheffel Hafer. Lange brachte der Knabe nichts, eines Morgens aber präsentirte er dem Geistlichen einen schweren Gänserich unter dem Vorgeben, daß ihn sein Vater von einem Polen für 1 Rubel erstanden habe. Der Gänserich wanderte in den Stall, und der Prediger war zufrieden. Erst in diesen Tagen machte man, durch die Plaudereien des bereits konfirmirten Knaben aufmerksam gemacht, die Entdeckung, daß der ruchlose Geselle in einer Nacht dem Gänsestall des Predigers einen Besuch gemacht, sich aus den bereits von den Pfarrkindern gebrachten Gänsen einen schweren Gänserich geholt und diesen am Morgen dem Prediger übergeben hatte. (Ges.)

Königsberg, 2. Dezember. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Memel hat sich einer Eingabe der ostpreußischen Handelsvertretungen an den Reichstag gegen Erhöhung der Getreidezölle angeschlossen. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich bereits im September mit einer Zuwendung unseres verstorbenen Mitbürgers Herrn Dr. Möller beschäftigt. Dem Magistrat ist jetzt die Abschrift des bezüglichen Testaments zugegangen, wonach die Stadt ein Legat von 30 000 M. erhält zu einem gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecke. Ueber die Verwendung soll eine gemischte Kommission aus drei vom Oberbürgermeister zu ernennenden Magistratsmitgliedern und vier von und aus der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern endgiltig und ohne jede weitere Beschränkung beschließen. Sollten die städtischen Behörden auf diese Bedingung nicht eingehen, so ist bestimmt, daß von obiger Summe ein Drittel dem Siechenhausfonds zufließen, zwei Drittel den Grundstock eines Kapitals zu Erbauung eines städtischen Museums bilden sollen. (K. H. Z.)

Bromberg, 2. Dezember. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung nach einer eingehenden und lebhaften Debatte die Einführung einer Kommunal-Biersteuer in namentlicher Abstimmung, ebenso auch die Erhebung eines Zuschlages von 25 pCt. zur Gebäudestener abgelehnt. — Die Regierung hat nunmehr angeordnet, daß die Summe von 15,000 M. behufs Vermehrung der Polizei in unserer Stadt, worauf Magistrat und Stadtverordnete nicht eingehen wollen, in den Etat einzustellen sei. (N. W. M.)

Posen, 1. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag 5 Uhr in der Breslauerstraße, wo dieselbe von der Ziegenstraße durchschnitten wird. Die 18jährige Tochter des Maurermeisters Höfig aus Schwersenz, welche in Begleitung ihrer Mutter, vom Alten Markt kommend, die erstgenannte Straße passirte, glitt am Rande des Bürgersteiges aus, kam zu Fall und stürzte auf den Straßendamm, wo sie von einem Last-

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

10.) (Fortsetzung.)

„Du bist in der That krank, mein Kind,“ sagte Josefa sanft, ihre Hand auf die heiße Stirne der Gräfin pressend, „soll ich einen Boten zum Arzt senden?“

Wieder zuckte es wie vorhin um Olgas Lippen:

„Meinst Du wirklich Josefa, daß mir der Arzt helfen kann?“ fragte sie mit leisem Spott. „Du hast ja gehört was die gelehrten Herren gerathen haben, Ruhe und wieder Ruhe? — ha, ha, es ist köstlich,“ rief sie, die Hände zusammenschlagend. — „Warum quälst auch Du mich mit solchen Reden, ich weiß, daß Dein klarer Blick mein Inneres erforscht und weißt ebenso genau wie ich,“ fügte sie mit schneidender Kälte hinzu, — „daß meine Qual erst endet, wenn dieses Herz zu schlagen aufgehört hat, — ich hoffe daß dieser Zeitpunkt nicht mehr allzufern.“

„Olga,“ rief Josefa entsetzt, „welch' sündigen Gedanken hängst Du nach, wahrlich ich glaubte, daß die strenge Erfüllung der Pflicht, wie Du sie so unbeirrt übst, Dir das innere Gleichgewicht sichern müsse.“

Die Gräfin warf heftig die seidene Decke zurück und sprang empor. Ihr ganzer Trotz, ihre ganze Leidenschaft war erwacht, ihre kalte Hand preßte mit seltener Kraft Josefa's Handgelenk und zornig rief sie, den vorwurfsvollen Blick der treuen Freundin nicht beachtend: „Pflicht, und ewig Pflicht! wer von Euch dachte mir gegenüber an Pflicht, als Ihr mich allein und schutzlos der Willkür des Grafen überließet! — Warum ging Wladi von mir ohne ein offnes Wort? Du mußtest wissen, daß Orsinski mich nicht dem müßigen Gerede Preis geben, daß er mich hinschleppen würde in jene furchtbare Einöde, die für mich schlimmer noch, unerträglicher sein mußte, als Kerker und Fesseln! — Warum schließlich kam der Graf und forderte von mir als Preis der lockenden, so wild begehrten Freiheit meine Hand? daß aber mein Herz voll und heiß in meiner Brust schlug, und daß die Liebe dieses Herzens, die ich unerwidert wähnend, gewaltsam zu ertödten suchte, sich dereinst furchtbar rächen werde, das wollte Niemand wissen.“ Ihre Erregung steigerte sich mit jedem Wort, bis sie Josefa's Hand frei gab und wie nach einem Halt haschend die Lehne eines Sessels ergriff! — „Ihr alle habt an mir gefrevelt! und jetzt, jetzt da die Liebe riesenstark in meiner Brust ersteht und gewaltsam ihre Fesseln zu sprengen droht, jetzt höre ich nichts, als nur das Wort: „Pflicht!“ wohin ich gehe und schaue, steht es in seiner starren Eintönigkeit vor meinem Auge, umgiebt mein Herz mit einer starren Mauer und hemmt seinen warmen Schlag!“

Josefa blickte mit großem Mitleid auf das unglückliche junge Weib, sie wußte daß jeder Einwand deren Leidenschaft noch mehr erregen werde, daß sie schweigend warten müsse, bis die empörten Wogen sich gesänftigt. Ein tiefes Empfinden mit dem armen Kinde schnürte ihr die Brust zusammen, sie hätte ihr Herzblut hingeben, hätte sie damit Olga die Freiheit erkaufen können. Sie wollte sich erheben und ihre Arme um die Gräfin schlingen, deren großes Auge mit beängstigendem Ausdruck auf ihr ruhte und eine Antwort zu erwarten schien. Kaum bemerkte indeß die Gräfin ihr Vorhaben, als sie sich ihr zu Füßen warf und flehend die Hände zu ihr erhob:

„Josefa, erbarme Dich mein, sprich mit Orsinski, er soll mich frei geben! — ich will Alles, Alles hinter mir lassen, nur diese Qual mag ich nicht mehr ertragen, mein Leben jetzt ist eine große, ewige Lüge, und ich habe nie gelernt mein wahres Gefühl zu verstecken, wie ich bin, dachte und fühlte, so durfte ich mich geben, so habt Ihr mich geliebt; hilf mir Josefa — ich kann diese Maske nicht mehr tragen!“

Immer weicher, immer inniger war ihre Stimme geworden, dann sank ihr Kopf in Josefa's Schooß und gleichzeitig brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Josefa athmete erleichtert auf und dankte Gott, daß endlich das Eis gebrochen, daß Olga ihr Herz ausgeschüttet und nun durch den Thränenstrom völlige Erleichterung finden werde. — Mit der sorgenden Zärtlichkeit einer Mutter schlang sie die Arme um den schönen Nacken der Weinenden, auf alle deren Anschuldigungen sie kein unfreundliches Wort fand, in ihrer Seele war nur Liebe und Sanftmuth, ein inniges Erbarmen mit dem unglücklichen, jungen Wesen. Nachdem das heftige Schluchzen sich in leises Weinen verloren hatte, hob Josefa die junge Gräfin sanft empor, die jetzt ihrer Führung willenlos wie ein Kind folgte.

„Komm, mein Herz, Du mußt ein wenig ruhen. Frau Günther erwartet mich zu einer Besprechung, ich gehe und bin nach einer Stunde wieder bei Dir.“

„Und Du zürnest mir nicht, Josefa, wenn ich gefoltert von Reue und Schmerz, Vorwürfe auf Euch häufe, die nur mein Haupt allein treffen?“

„Wie könnte ich Dir zürnen, mein armes Kind, so ganz ungerechtfertigt sind ja Deine Vorwürfe nicht, wenn auch die Gründe unserer Handlungsweise uns vollkommen entschuldigen. Wir stehen jetzt vor einer Thatsache, geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern und Einer muß dem Andern seine Last tragen helfen.“

Olga seufzte tief und lehnte das schöne Haupt matt in die Kissen zurück.

„Und darf ich von Deiner Seite auf die Erfüllung meiner Bitte rechnen, — wirst Du mit Orsinski sprechen?“ fragte sie schüchtern.

„Das ist eine krankhafte Idee eines überreizten Hirnes, Olga,“ entgegnete Josefa fast strenge. — „Geh Kind,“ fügte sie beschwichtigend hinzu, „verbanne für immer so thörichte, unwürdige Gedanken. Ein solches Begehren, würde Deinem Gatten das Herz brechen, und der Geist Deiner Mutter würde sich trauernd von Dir wenden, Du weißt doch, daß sie sterbend noch Dich an die Pflicht der Dankbarkeit mahnte.“

Olga vergrub ächzend ihr Antlitz in die Kissen und weinte leise. Josefa wußte, daß sie mit dieser letzten Mahnung eine Saite in der Seele der jungen Frau berührt, die lange nachklingend ihre wohlthätige Wirkung nicht versagen werde. Noch eine kurze Weile stand sie neben dem Ruhebett und beobachtete schweigend, ob Olga sich zu einer Entgegnung entschließen werde, als diese jedoch in ihrem Schweigen verharrte, schritt sie geräuschlos hinaus und überließ die Gräfin ihren Gedanken. — — —

So nahte der Geburtstag der jungen Gräfin und wieder war das gräfliche Haus ein Sammelplatz der auserlesensten Gesellschaft.

wagen, welcher bei dem zu jener Zeit starken Fuhrwerksverkehr dem Bürgersteige ziemlich nahe vorüberrollte, leider so unglücklich überfahren wurde, daß infolge einer Zerschmetterung des Kopfes sofort der Tod eintrat. Die Leiche wurde, wie das „Pos. Tagl." berichtet, in die Wohnung eines in der Nähe wohnenden Kaufmanns, eines Onkels der Verunglückten, gebracht.

Der bremische Protestantenverein,

der seit Jahren an der Spitze der liberalen Richtung unserer evangelischen Kirche marschirt und unermüdlich wie unerschrocken in Wort und Schrift der Reaktion in Staat und Kirche entgegengetreten ist, hat auch in diesem Winter mit einer Reihe von Vorträgen begonnen, die bestimmt sind, sowohl die Anmaßung der römischen Kirche wie die Ansprüche der protestantischen Orthodoxie zu bekämpfen und den Standpunkt einer freireligiösen Anschauung, die in Einklang mit den Errungenschaften unserer modernen Zeit steht, zu vertreten. Die Reihe der Vorträge wurde am 9. November vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft vom Pastor prim. am Dom Frickhöffer eröffnet, der über „den Kampf der Kirchen und die religiöse Aufgabe des Staats" sprach. Redner begann mit einem Hinweis auf die große religiöse Spaltung im deutschen Volke, die durch den guten Willen allein nicht überbrückt werden könne. Sie werde charakteristisch durch Windhorst's Ausspruch: „Der Papst regiert die Welt" und durch die entgegengesetzte Behauptung des Vorsitzenden des Gustav-Adolf-Vereins: „Der protestantische Geist regiert die Welt". Nicht könne geleugnet werden, daß die katholische Kirche keineswegs an Macht verloren habe. Wie der Reformation des 16. Jahrhunderts die durch den Jesuitenorden bewirkte Restauration folgte, so folgte den verheerenden Angriffen der Aufklärungszeit eine Zeit neuer Machtentfaltung der katholischen Kirche. Sie hat den Kampf mit dem Staate siegreich durchgekämpft: im Kulturfrieden hat sie dem Gegner die Bedingungen diktirt. Heute dehnt sie ihre Macht noch weiter aus. Sie wirft sich auf die Wissenschaft und sucht den unleugbaren Vorsprung protestantischer Forschung einzuholen. Sie ist auf sozialem Gebiete thätig und arbeitet auf eine Loslösung der katholischen Masse des Volkes von dem staatlichen Einheitsgedanken hin, um diese Kräfte für ihre konfessionellen Zwecke zu verwenden. Sie arbeitet mit einer wohlgeschulten Presse, mit reichen Geldmitteln und zahllosen treuergebenen Anhängern. Doch auch die protestantische Kirche ist im Kampfe begriffen. Fehlt ihr auch der Trieb nach Eroberung, so konnte sie sich dem doch nicht entziehen. Denn die protestantische Kirche ist mit dem Staate verwachsen: im Gegensatz zur internationalen katholischen ist sie eine nationale deutsche Kirche. So fühlt sie sich durch den Frieden des Staates mit Rom zurückgesetzt und geschädigt. Da die geschichtliche Stellung des Staates sich verändert hat, so fühlt sie für sich eine neue Zeit heraufkommen, von der sie noch nicht weiß, was sie bringen muß, aber der gegenüber sie sich auf neue Verhältnisse einzurichten hat. So nimmt sie nothgedrungen den Kampf auf. Aber wie ist derselbe zu führen? Die Orthodoxie will es machen wie die katholische Kirche: Schärfung und Betonung des Bekenntnisses, hierarchische Gliederung soll der Machtlosigkeit der evangelischen Kirche abhelfen. Anders der evangelische Bund, der versucht, das evangelische Bewußtsein und das protestantische Gewissen zu beleben, nur daß auch er sich auf ein Bekenntniß gegründet hat. Aber Bekenntnisse einigen nicht, sie spalten. Und der Protestantenverein hat seit 25 Jahren dieselben Bestrebungen gehabt. Das Meiste hat vielleicht der Gustav-Adolf-Verein gethan in 50jähriger Arbeit. Doch die Hauptsache muß innere Arbeit bleiben, die Betonung und Geltendmachung der wahren Grundsätze der Reformation. Das Gemeindegefühl muß belebt, eine Fühlung zwischen den einzelnen Landeskirchen muß hergestellt werden, soll die protestantische Kirche ihre führende Stellung beibehalten. Sie vermag dies, wenn der Staat seine religiöse Pflicht erfüllt. Nach katholischer Auffassung ist der Staat nur Rechts- und Polizeistaat, nach protestantischer vor allem Kulturstaat. Es ist seine Pflicht, die idealen Güter der Nation zu pflegen, will er nicht der Kirche gegenüber eine untergeordnete Stelle einnehmen. So ergiebt sich, daß er innerhalb seiner Grenzen der katholischen Kirche Schranken zu setzen hat, denn er steht zu ihr in einem schroffen Gegensatz. Treue der Ueberzeugung hier — Opfer der Ueberzeugung dort; sittliche Verantwortlichkeit hier — Gehorsam gegen äußere Autorität dort; Gewissensfreiheit hier — Gewissenszwang dort. Er hat ferner der protestantischen Kirche als seiner Verbündeten Schutz zu gewähren. Das hat er bisher nicht gethan. Er hat in den großen Städten Mißstände heranwachsen lassen, in gemischten Gegenden die Protestanten verkommen lassen, er hat die Minoritäten nicht beschützt. Aber er kann sie freilich nicht auf Kosten seiner selbst schützen. Was er thun kann, ist allein, daß er sie aus einer Umklammerung löslöst, die sie erstickt, zu Gunsten einer freien Gemeindebildung. Endlich aber ist es Pflicht des Staates, die Kultur in seiner Hand zu behalten. Er hat die geistige Einheit der Nation zu schützen. Die Volkserziehung muß durchaus in seiner Gewalt bleiben. Und die religiöse Aufgabe des Staates besteht darin, daß eine religiöse Volkserziehung auf Grund des allgemeinen Christenthums stattfinde. Dieser Gedanke der Aufklärungszeit muß neu belebt werden. Die einzelnen Kirchen mögen dann nach Belieben ihren Religionsunterricht noch nachfolgen lassen. Indem aber hierdurch die Festigkeit des Einheitsstaates erhöht wird, wird auch das protestantische Religionselement gestärkt und gekräftigt werden.

Beim Sultan.

Aus Anlaß des Besuches, den Sir Charles Dilke kürzlich dem Sultan abstattete, bringen die „Weekly Times" eine genaue Beschreibung des Vorganges, wie er bei den Audienzen des Sultans üblich ist. Die Vorbereitungen zu einer Audienz sind nicht so einfach, als man vielleicht glauben könnte. Zuerst muß man sich an den Chef der Eunuchen wenden, da dieser hohe Funktionär gewohnt ist, aus der Zulassung zur Audienz einen pekuniären Vortheil zu ziehen. Dem Großvezier selbst wäre es unmöglich, eine Audienz bei dem Beherrscher der Gläubigen zu erlangen, wenn er sich nicht früher der Gunst des Chefs der Eunuchen versichert hätte. Hat man sich mit diesem schwarzen Wächter des Serails verständigt, dann muß man noch den Kämmerer des Palastes gewinnen, der sich verhältnißmäßig mit einem geringen Bakschisch begnügt. Hat man beispielsweise dem Obereunuchen 250 Franks gegeben, so ist der Kämmerer mit fünfzig zufrieden. Es ist Sitte, diese fünfzig Franks als ein Geschenk von Rauch- oder Schnupftabak zu geben, während der Eunuche sein Douceur in Gold bekommt. Hat man diese zwei Herren überstanden, dann hat man noch ein Trinkgeld dem Diener zu verabreichen, der die Stunde anzusagen hat, zu welcher der Sultan den Audienzbewerber empfangen will. Man darf auch diese Formalität nicht verabsäumen, sonst kann es leicht geschehen, daß man gar nichts von der Audienz erfährt. Endlich ist alles arrangirt. Am bestimmten Tage fährt man im Galawagen vor. Man wurde aufgefordert, pünktlich zu erscheinen, da die rigoroseste Pünktlichkeit eine der hervorragendsten Tugenden des Padischah ist. Während dieser Zwischenzeit kann man lernen, wie es die Türken anfangen, sich die Zeit zu vertreiben. Man führt den Audienzbewerber in einen Salon, läßt ihn auf einem Divan Platz nehmen und läßt ihn von allen anwesenden Persönlichkeiten begrüßen. Dann klatscht der Kämmerer in die Hände und Diener bringen Kaffee und Zigaretten. Während dieser Zeit bemerkt man, daß alle Anwesenden sich lebhaft mit dem Fremden beschäftigen, da man aber kein Wort versteht, so läßt einen das Gespräch gleichgiltig. Endlich ist der große Moment gekommen und man wird zum Sultan geführt. Ein Eunuche zeigt den Weg, der durch riesig lange Korridore führt. Endlich gelangt man zu einer Stiege, die man emporsteigt, um in den Audienzsaal zu gelangen. Aber der Saal scheint leer, doch endlich gewahrt man an dessen Ende unter einem Bogen in einer Art Gewölbe auf einem Fauteuil den Beherrscher der Gläubigen sitzen. Er erhebt sich und geht dem Besucher einige Schritte entgegen. Man sieht sofort, daß man einen Mann in reifem Alter mit fast trauriger Physiognomie, aber einem Gesicht voll Würde und Sanftmuth vor sich hat. Er giebt dem Besucher die Hand, ladet ihn ein, Platz zu nehmen und wartet auf die Ansprache. Ein Pascha fungirt als Dolmetsch; er übersetzt dem Sultan die Worte des Besuchers und übersetzt letzterem die Bemerkungen des Sultans. Man darf aber nicht glauben, daß diese Uebersetzungen genau sind. Im Gegentheil, man darf sicher sein, daß das ganze Gespräch eigens für die kaiserlichen Ohren zugerichtet wird. Hier ein Beispiel: Der Pascha: Seine Majestät wünscht zu wissen, ob die Engländer bald Aegypten räumen werden. — Der Besucher: Ich glaube, daß sie an eine Räumung gar nicht denken. — Der Pascha (zum Sultan): Er sagt, o Vater der Gläubigen, er hofft, sie bald aus Aegypten ziehen zu sehen, mit Hilfe Gottes. — Der Pascha: Se. Majestät wünscht zu wissen, was man in England über die bulgarische Frage denkt. — Der Besucher: Man glaubt, daß die Bulgaren vollständige Freiheit haben sollen, ihren Fürsten zu wählen. — Der Pascha (zum Sultan): Er und alle Engländer hoffen, daß die Bulgaren den Befehlen Eurer Majestät gehorchen und glücklich sein werden, jenen Fürsten zu erhalten, den Eure Majestät ihnen bezeichnen wird. — Man sieht, daß diese Uebersetzung an Genauigkeit Manches zu wünschen übrig läßt. In der That erfährt der Sultan nur das, was ihm der Pascha mittheilen will. Und was schadet das am Ende! Der Pascha entläßt den Besucher mit den liebenswürdigsten Worten, er und der Besucher haben dem Sultan gefallen, und alle Welt ist befriedigt. Geht es, fragt man sich, bei den diplomatischen Unterredungen auch so zu? Gewiß, außer der offizielle Dragoman der Botschaft ist der Uebersetzer. Allein auch in diesem Falle wird der Dragoman immer bemüht sein, die Worte seines Chefs zu mildern. Er ist ein Armenier und möchte um keinen Preis der Welt den Beherrscher der Gläubigen kränken. Er weiß, daß sein Schicksal besiegelt ist, wenn er den Padischah erzürnt. Er wird daher die bitterste Phrase verzuckern und so einhüllen, daß sie der Sultan nicht ungnädig aufnehmen wird.

Seit jener Szene, die sich zwischen Olga und Josefa abgespielt, war erstere unablässig bemüht geduldig und ohne Murren ihren harten Weg zu gehen, die Mahnung, die Josefa ihr zugerufen, klang nach in ihrer Seele und der Kampf, den sie mit Ernst und festem Willen kämpfte, war ihrer würdig. Orsinski war und blieb ihr gegenüber der wohlwollende, väterliche Beschützer, der sein ganzes Glück darin fand ihr jeden Wunsch zu erfüllen und unendlich dankbar war für ihr heiteres, sonniges Lächeln. Sie hatte es über sich vermocht, wenigstens äußerlich ruhig und sicher zu erscheinen, sie wollte selbst in Josefas Gedanken die Erinnerung an jenen Auftritt verwischen, den sie am liebsten ungeschehen gemacht hätte. Aus dem eigenwilligen, trotzigen Kinde war plötzlich ein ernstes, sinnendes Weib geworden, dem seine Pflicht nicht mehr ein lästiger, unerträglicher Zwang, sondern eine Schutzwehr gegen alle unduldsamen Wunsche geworden war. Josefa sah diese Wandlung, aber seltsamer Weise wollte eine rechte, ungetrübte Freude darüber in ihrer Brust nicht Wurzel fassen. Ihr Auge suchte zuweilen das Antlitz der jungen Gräfin, wenn diese sich so ganz unbeachtet wähnte, und ein Zug tiefer Trauer flog über ihre sanften, reinen Züge, wenn sie die tiefe Resignation auf Olgas Antlitz gewahrte.

Jetzt freilich, im Kreise der vielen Gäste, konnte man davon nichts merken. Auf ihrer hohen, edlen Stirn schien nur Zufriedenheit und Glück zu thronen und das stets gleichmäßige kindlich aufmerksame Entgegenkommen, das sie fern von jeder widerlichen Effekthascherei ihrem alternden Gatten gegenüber zur Schau trug, nahm jeder böswilligen Aeußerung der Stachel.

„Man sollte doch kaum glauben, daß die Harmonie dieser ungleichen Ehe so ungestört fortbesteht," meinte ein altes Edelfräulein, ihre schöngefärbten Locken mit einer koketten Handbewegung zurückstreichend, „meinen sie nicht auch, Frau Baronin?"

Die Angeredete warf mit einem spöttischen Achselzucken den Kopf zurück: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, Liebe; aber sehen Sie, da tritt der Fürst zur Gräfin, man weiß in der That nicht, was man mehr bewundern soll, seine Schönheit, oder den würdevollen Ernst, mit dem er seiner Frau Tante gegenüber den gehorsamen Sklaven spielt!"

„Nun," entgegnete die erste Dame, „man sieht es aber trotz allem seinen bleichen, leidenden Mienen an, daß ihm diese Rolle nicht gar so leicht wird, man flüstert doch allerlei von einer tiefen Herzensneigung für die schöne Gräfin."

„Fortunas Launen sind unbegreiflich," meinte die Baronin mit schlecht verstecktem Aerger, „warum mußte sie sich dieses Schooßkind von der Straße auflesen und ihr ganzes Füllhorn über dasselbe ausschütten, die Gräfin bleibt trotz Reichthum und Ehren für uns doch nur die aus der Hefe des Volkes Emporgehobene."

Und doch, trotz all dieser Nichtachtung fühlte sich die Frau Baronin hochbeglückt von der Ehre, die ihr durch eine Einladung zu den Festen des gräflichen Paares zu Theil wurde, die ziemlich derangirten Vermögensverhältnisse, in die ihr sehr leichtsinniger Herr Gemahl seine hochgeborene Gemahlin bei seinem plötzlichen Tode zurückgelassen, waren gerade für Olga und Josefa eine Gelegenheit, dieselbe mit Wohlthaten in der zartesten, schonendsten Weise zu überschütten. Wiederholt waren den beiden Damen schon Andeutungen über die bösartigen Aeußerungen der Baronin gemacht, aber zu edeldenkend, um solchen Gerüchten weitere Beachtung zu schenken, hielten sie die mißliche Lage der Baronin für die Zielscheibe solcher Angriffe und suchten durch herzlichstes Entgegenkommen die vermeintliche Dulderin zu entschädigen.

Man hatte für den frühlingslauen Nachmittag einen Spaziergang durch den Park beschlossen. Der Gräfin Lieblingsplätzchen sollte das Ziel sein und da man es noch nicht für rathsam hielt über den schönen See dahin zu fahren, so waren für die älteren Herrschaften Wagen befohlen, indeß die Jüngeren zu Fuß die freundliche Halbinsel erreichen wollten. In dem reizenden Pavillon, der unter uralten Eichen erbaut war und von Wladi ganz in der Stille mit Blumen und grünen Gewinden zu schmücken befohlen war, sollte der Kaffee eingenommen werden. Olga war ganz unbemerkt ihren Gästen vorausgeeilt und trat staunend in den geschmückten Raum. Eine innere Stimme sagte ihr, wem sie diese sinnige Ueberraschung verdanke. O, hier hatten sie als Kinder so oft Hand in Hand gesessen und geplaudert von einem Glück, das der kindlichen Phantasie in nebelhafter Ferne vorgeschwebt, hierher hatte der Knabe sie mit kundiger Hand gerudert, als der Schmerz über den Verlust der geliebten Mutter ihr trotziges, kleines Herz empörte, hier hatten die ehrwürdigen alten Bäume zu seinen mild tröstenden Worten „ja" und „Amen" gerauscht und beruhigt hatte sie ihr Köpfchen an seine Schulter gelegt und aus den lichten Wolken da droben hatte das liebe Mutterantlitz ihr zugelächelt und Friede, tiefer, heiliger Friede war in ihre Brust gezogen. —

Die Gräfin hatte über solchen Gedanken sich und ihre Umgebung vergessen, traumverloren hatte sie die zarten Hände auf das pochende Herz gepreßt, das in diesem Augenblick von nichts zu sagen wußte, als von der großen, allgewaltigen Liebe für jenen ernsten, schönen Knaben, der schon damals in ihrer Seele zu lesen verstand und dessen schwermüthiger Blick, wenn er sie heute streifte, ihr jetzt zu sagen schien: „Ich verstehe Dich nicht mehr!" Wieder fühlte sie wie damals ein trotziges Auflehnen gegen ihr Geschick, aber heute war Niemand da sie zu trösten, sie mußte allein den Sieg erzwingen und sie wollte auch nicht schwach sein. — Aber bevor der Fürst sie jetzt verließ, wollte sie ihm ihr Inneres erschließen, aus ihrem Munde sollte er die Gründe ihrer Handlungsweise erfahren und dann wollte sie Abschied von ihm nehmen für ewig, wollte sie ihn anflehen, sie ihrem Schicksal zu überlassen, nie, nie mehr dahin zurückzukehren, wo sie weile.

Plötzlich schreckte sie aus ihren Sinnen empor, heitere Stimmen trafen ihr Ohr, man mußte sie vermißt haben, denn Josefa rief laut ihren Namen und kaum war es ihr gelungen ihre Fassung wieder zu gewinnen als die Gesellschaft auch schon auf dem Platze erschien, um, wie es neckend hieß, ihr Stelldichein mit den Elfen und Nixen zu stören. Auch die Fuhrwerke langten an und in der heitersten Stimmung wurde der Kaffee eingenommen und das reizende Arrangement gelobt. Man verweilte möglichst lange und der Heimweg wurde in der froheſten Laune zurückgelegt. —

Der Geburtstagsmorgen war angebrochen. Die Frühlingssonne schien hell und freundlich und ihr belebender Strahl erweckte die schlummernden Keime und lockte Gräser und Halme hervor aus dem schützenden Schooß der Erde. Und wie in der Natur so regte sich auch frohes, reges Schaffen im gräflichen Schloß. Im Familiensalon prangten auf sinnreich geschmückter Tafel die kostbaren Geschenke. Auf einem dunkelrothen Sammetpolster lag ein kunstvoll gearbeiteter Schmuck, eine Gabe des Grafen, würdig den Hals einer Königin zu schmücken und ringsumher, zwischen einer Fülle von Blumen die Unzahl größerer und kleinerer Geschenke, die nur Liebe und Freundschaft irgend erdenken konnte.

Gräfin Orsinska hatte am Arm ihres Gemahls den Salon betreten, woselbst alle Familienmitglieder und anwesenden Gäste versammelt waren und des Geburtstagskindes harrten. Die Gräfin fühlte sich fast erdrückt von all dieser Pracht und Fülle, sie kämpfte vergebens gegen eine Beängstigung an, die sie seit dem Erwachen, gleich der Vorahnung kommenden Unheils, gequält hatte. In der allgemeinen freudigen Erregung fiel die gedrückte Stimmung der jungen Gräfin nicht weiter auf, nur das Auge des Fürsten ruhte oft sekundenlang forschend auf ihrem Antlitz, er allein fühlte, daß sie nicht heiter und glücklich war, wie ein unbefangenes Gemüth im Hinblick auf all diese zahllosen Beweise der Liebe und Achtung hätte sein müssen.

(Fortsetzung folgt.)

GEBRUEDER JACOBSOHN, Ausverkauf. Auflösung d. Geschäfts.

Wäsche-Ausstattungs-Magazin

A. Dobrzynski

Breitestr. 446|47. Thorn. Breitestr. 446|47.

Dem hochgeehrten Publikum wie meiner geehrten Kundschaft der Stadt Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meinen

Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet habe, und offerire endstehende Artikel zu **enorm** billigen Preisen.

Spezialität: Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

in der größten Auswahl und sämmtlichen Größen.

Herrenwäsche:

Oberhemden vom besten Renforçé, Leinen-Einsatz und mit doppelten Seitentheilen . . . **Mk. 3,00.**
Taghemden von Pr. Hemdentuch, in der besten Ausführung . . . . **Mk. 1,25.**
Nachthemden mit eleganten bunten Besätzen (waschecht) . . . . **Mk. 2,25.**
Beinkleider von Pr. Hemdentuch, saubere Arbeit . . . . **Mk. 1,70.**
Kragen, rein Leinen, 4fach, in den neuesten Façons, à Dtzd. . . . . **Mk. 5,00.**
Umlegekragen, rein Leinen, à Dtzd. . . . **Mk. 3,50.**
Manchetten, rein Leinen, à Dtzd. . . . **Mk. 5,00.**
Taschentücher, rein Leinen, in weiß und mit eleganten bunten Kanten, Sportmuster 2c. 2c.

Tricotagen
in der größten Auswahl und zu sehr billigen Preisen
Tricotagen nach **Prof. Dr. Jäger.**

Damenwäsche:

Hemden von bestem Renforcé, Dowlas, großes Lager, gute Facons . . . . . **Mk. 1,20.**
dito in Leinen . . . . **Mk. 2,60.**
Negligee-Jacken von gutem Piqué, Parchend und Shirting, elegant garnirt . . **Mk. 1,50.**
Beinkleider vom besten Piqué-Parchend und Shirting . . . . **Mk. 1,50.**
dito in Flanell . . . . **Mk. 1,60.**
Unterröcke in Shirting, mit breiten Stickerei-Volands . . . . **Mk. 2,10.**
Unterröcke in Flanell mit Hand-Languette **Mk. 3,00.**

Flanell-Unterröcke und Beinkleider,
garniturenweise, elegant im Carton, geeignet zu Geschenken.
Kragen, Taschentücher, Strümpfe
zu sehr billigen Preisen.
Wirthschafts- und Dessert-Schürzen
in bekannt geschmackvollen Dessins und großer Auswahl.
Preise überraschend billig.

Ferner:

Herrenhüte,
Reisemützen,
Schirme,
Plaids,
Reisedecken,
Handschuhe in Glacé, Wildleder, Wolle und Nor'Wester-Glove,
Nouveautés.
Hosenträger,
Manschettenknöpfe,
Cravattennadeln.

Kinderwäsche:

Hemden in Renforçé, ... **Mk. 5,50,**
für Knaben und Mädchen.
Beinkleider, Jäckchen.
Lätzchen mit gewählten Sprüchen.
Taufkleidchen, Steckkissen.
Schürzen,
neues reizendes Sortiment und größte Auswahl.
Kragen in weiß und bunt.
Oberhemden für Knaben zu sehr billigen Preisen.

Ferner:

Leinwand,
Renforçé, Chiffons,
Madapolam, Shirting,
Hemdentuch, Linons,
Gardinen,
Tülldeckchen,
Fantasiedecken mit Handstickerei,
Congresstoffe,
Bettdecken,
Corsetts.

Cravatten in der größten Auswahl.
Tricots - Kleidchen und Anzüge verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.
Bestellungen auf **sämmtliche Wäsche laut Maaß** nehme auf **prompte** und **saubere Ausführung** entgegen.
Muster und Auswahlsendungen nach Außerhalb franco.

A. Dobrzynski, Leinen- und Wäsche-Geschäft,
Breitestraße 446/47 **THORN** **Breitestraße 446/47.**

Nur eine Ziehung

bestimmt am 27. December und folgende Tage.

Letzte Lotterie der Stadt

Baden-Baden.



5000 Gewinne im Werthe von Mk. 250,000

Hauptgewinne i. Werthe von Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.

Loose hierzu à Mk. 2.10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** und **Baden-Baden.** Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Birkenbalsam Seife ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. Schutz-Marke B.&Co. Dresden 1850. **Bergmann & Co in Dresden.**
à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager in fertigen gekröpften **Photographie-** und **Haussegenrahmen,** sowie reichhaltige Auswahl in verschiedenen Leisten.
Bilder, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden sauber und billigst eingerahmt.
S. Aron,
Glasermeister.

Weihnachts-Ausverkauf

von
Spielwaaren, Galanterie-, Leder-, Holz- und Luxuswaaren.
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Russisch Brot,
feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von **Richard Selbmann,** Dresden.

Pfandleih-Anstalt,
J. Lewin, Bromberg,
Friedrichstraße Nr. 2.
Werthsachen werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen.

Die Uhrenhandlung

von
C. Preiss,
THORN,
Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47.
verkauft und versendet nach außerhalb unter zweijähriger Garantie zu folgenden Preisen:

Nickel-Remontoir-Uhr von Mk. 13.—
Silb. Cylinder-Remontoir-Uhr mit Goldrand, 6 Steine " 20.—
do. prima, 10 Steine " 24.—
Silb. Anker-Remontoir, 15 Steine " 30.—
do. prima Mk. 35 bis 45.—
Silb. Damen-Remontoir Mk. 24.—
14kar. goldene Damen-Remontoir Mk. 30.—
do. prima Mk. 36 bis 100.—
14kar. goldene Herren-Cylinder-Remontoir Mk. 45.—
14kar. goldene Herren-Anker-Remontoir Mk. 60 bis 300.—
Regulatore 14 Tage gehend Mk. 15.—
do. mit Schlagwerk " 20.—

Musikwerke in großer Auswahl. Lager echt Rathenower Brillen und Pince-nez, Thermometer u. Barometer. Werkstätte für zuverlässige Reparaturen. Streng feste Preise. Versandt n. Außerh. geg. Nachn. od. vorh. Einsendung d. Betrages. Bei vorh. Eins. frco. Versandt.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle
Tricot - Taillen
in großer Auswahl von **Mk. 2,50 an.** **Regenschirme** wie alle andern **Artikel zu herabgesetzten Preisen.**
Amalie Grünberg,
Seglerstraße (früher Butterstraße) 144.

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.
In Thorn zu haben bei
A. Mazurkiewicz.

Sodbrennen,

schlechte Verdauung, trägen Stoffwechsel, Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel beheben **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.

Buckskin zu Fabrik-Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

! Habe wieder auf Lager !
die eleganten und dauerhaften
Damen-Winter-Stiefeletten
zum Preise von 7 Mark.
Lager
aller Arten Fussbekleidung
für
Herren, Damen und Kinder.
Johann Wittkowski.
(Hemplers-Hotel.)

Die Ausführung von
Bauarbeiten,
Anlage von **Haustelegraphen** und **Telephonleitungen** übernimmt gut, dauerhaft und billig
L. Stosik, Schlossermeister.

Neben meinem Brennholzgeschäft habe einen
Kleinholz-Verkauf

eingerichtet, worauf ich ein geehrtes Publikum aufmerksam mache. Das Holz liegt unter Schuppen, und ist von gesunden Kiefern-Kloben geschnitten. **Die Klafter,** gleich 4 Raummeter, kostet **Mark 22** frei Thür, einzelne **Meter Mk. 6.** Bestellungen nimmt Herr Kaufmann **Schumann,** Thorn, und der Holzverkäufer **Puschadli** an der Weichsel entgegen.
A. Ferrari, Podgorz.

Einem geehrten Publikum empfehle mich zur **Lieferung von Anzügen** im Preise von 15—80 Mark; auch übernehme die **Anfertigung von Pelzen** und **Neubezüge** derselben. **Proben moderner Stoffe** stehen zu Diensten. **Reparaturen** schnell und billig.
M. Hoffmann, Strobandstr. 16.

Neue starke
Arbeitswagen,

3- und 4zöllig, vorräthig in der
Wagenfabrik S. Krüger.
Wagen-Räder gebe satzweise ab.

Kartoffeln

aller Art, auch bei Frost zu verladen, kauft ab Bahnstationen
M. Werner, Posen.

Weihnachts-Ausverkauf!!

Einen großen Theil meines **Leder- und Galanterie-Waarenlagers** habe ich zurückgesetzt und verkaufe dieselben zu
bedeutend herabgesetzten sehr billigen Preisen.
J. Rakowicz,
Buchhandlung.

Papierkörbe
in großer Auswahl und den neuesten Mustern zu billigsten Preisen von 2 Mk. an,
Puppenwagen
in großer Auswahl und sehr billig, von Mk. 1,50 an, empfiehlt
A. Sieckmann,
Korbmachermstr.

Unsortirte 1886er
Havanna-Cigarren,

per Mille 60 Mark,
höchst angenehm im Geschmack, schön brennend, in **Originalkisten à 200 St. für 12 M.**
Ferner
Holländer Cigarren,
fein und **leicht,** pro Mille **50 M. und 60 M.** in 1/1 Kisten, empfiehlt als außerordentlich preiswerth
August Francke in Görlitz.
Muster stehen gern zu Diensten, Zusendung von 200 St. ab franco.

Nähmaschinenhandlung

von
S. Landsberger,
Gerstenstr. 134.

Gummischuhe.
Neue Formen in bekannter unübertroffener Qualität bei
D. Braunstein.

Naturkorn-Seife I
verkaufe jetzt à **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife** à **18 Mk.** p. Ctr.
Adolph Leetz.

Gummi- Artikel empfiehlt billigst **H. Barkowski, Berlin C.,** Münzstraße 16. Preisliste gratis.

Meine Wohnung u. Schlosserwerkstatt
befindet sich jetzt
Strohbandstr. (kl. Gerberstr.) **Nr. 16.**
Carl Labes, Schlossermeister.

Mein Holzplatz

ist jetzt gegenüber dem weißen Thor, rechts, am Schankhause. Verkäufer **Jendri.**
Louis Kalischer.

Hochfeine Eßkartoffeln
(Schneeflocken)
offerirt billigst und liefert franko Haus
Amand Müller, Schillerstr. 430.

Bäckerei-Verkauf.
Mein **Haus** nebst **Bäckerei,** Copernicusstraße 204/5, beabsichtige ich zu verkaufen.
G. Schnitzker, Bäckermeister.

M. Berlowitz, Butterstraße 94. | **Herren-, Damen- u. Kinder-Confection.** | M. Berlowitz, Butterstraße 94.

Große Auswahl, sehr billige Preise.
Anfertigung nach Maass bei kleiner Erhöhung der Preise.

HERRMANN SEELIG,

Breitestrasse 84. **Thorn** 84 Breitestrasse.

Spezialität für elegante **Kleiderstoffe** und **Damenkonfektion**, eröffnet mit dem heutigen Tage, den **25. November**, seinen großen

Weihnachtsausverkauf.

Endstehende Artikel, welche als hervorragend billig zu bezeichnen sind und allem bis jetzt Dagewesenen die Spitze bieten, empfehle ich ganz besonders der geehrten Damenwelt, und bietet sich die günstige Gelegenheit dar, für billiges Geld vorzügliche Einkäufe zu machen.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

1 Partie **Croisé**, glatt und karrirt, sonst 40 Pf., jetzt **25** Pf. pro Elle.
1 Partie **Diagonals**, uni und gestreift, sonst 50 Pf., jetzt **25** und **28** Pf.
1 Partie **Eskimo-Wollplaid**, glatt und karrirt, sonst 50 Pf., jetzt **35** Pf.
1 Partie **Cheviot-Noppé**, doppelbreit, in den schönsten Farben und Melangen, sonst 1 Mk., jetzt **50** Pf.
1 Partie Tuch **Lady-Cloths**, in den schönsten Tuchfarben, sonst 80 Pf., jetzt **40** Pf.
1 Partie **Satin Cachemirs**, in allen Farben, doppelbreit, sonst 1 Mk., jetzt **50** Pf.
1 Partie couleurte **Seiden-Mohairs**, sonst 80 Pf., jetzt **40** Pf.
1 Partie reinwollene **Croisé**, in allen neuen Farben, doppelbreit, sonst Mk. 1,50, jetzt **80** Pf.
1 Partie abgepaßte reinwollene **Boucklé-Roben**, 8 Mtr. enthaltend, uni und gestreift, sonst Robe 16 Mk., jetzt 9,00 Mk.

Abtheilung für Tricotsachen.

1 Partie **Tricottaillen**, in allen Farben, mit Soutache und Perlen ausgenäht, Winter- und Sommertricot, sonst 6, 7 und 8 Mk., jetzt durchschnittlich **3** Mk.
1 Partie **Tricotkleidchen**, sonst 4 und 8 Mk., jetzt **2** und **4** Mk.
Tricotblousen, Tricotsuavenjäckchen in hellen Farben, für Gesellschaftstoilette, außerordentlich billig.

Abtheilung für Damenkonfektion.

1 Partie halbanliegende **Winterpaletots**, Double- u. Streichgarn-Stoffe, mit Krimmer- resp. Pelzbesatz, sonst 15, 18 und 20 Mk., jetzt **8**, **9** und **10** Mk.
1 Partie ganzanl. **Paletots**, von Curl, Ottoman- und Veloursstoffen, vorn herunter und hinten elegant mit Pelz garnirt, sonst 27, 36 u. 40 Mk., jetzt **15**, **18** u. **20** Mk.
1 Partie elegante lange **Dollmans**, von Peluche-, Chevron- und schweren Soleilstoffen, sonst 30, 36, 40 und 50 Mk., jetzt **15**, **18**, **20** und **25** Mk.
1 Partie hochelegante lange **Dollmans**, von Seidenplüsch, Frisé-, Brokatstoffen, mit Atlas wattirt, sonst 100 und 110 Mk., jetzt **55** und **60** Mk.
1 Partie sehr feine **Visites**, Seiden-Matlasé, Chevron und Seidenplüsch, sonst 30, 36, 40, 75 und 100 Mk., jetzt **15**, **20**, **35** und **50** Mk.
1 Partie ganz anliegende **Jaquetts**, von Curl, Ottoman, Chevron und Seiden-Matlasé, letztere mit Atlas wattirt, sonst 12, 18, 24 u. 40 Mk., jetzt **6**, **9**, **12** u. **20** Mk.
1 Partie **Kinder-Wintermäntel**, für jedes Alter, in hocheleganter Ausführung von nur vorzüglichen Stoffen zu auffallend billigen Preisen.

Abtheilung für Tücher.

1 Partie feinwollene **Fantasietücher** in dunkeln und hellen Farben, sonst 6 u. 8 Mk., jetzt **3** und **4** Mk.
1 Partie reinseidene **Loreley-Tücher** und **Chenille-Shawles**, in dunkeln und hellen Farben, sonst 12 und 18 Mk., jetzt **7** und **9** Mk.

Reise- und Schlafdecken, Tisch- und Bettdecken, Teppiche, Tischtücher, Handtücher und sämmtliche Leinen-Artikel in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Die für den Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzten Artikel befinden sich in besonderen Abtheilungen meiner Lokalitäten, und ist bei jedem Gegenstand der Original- und jetzt zurückgesetzte Preis vermerkt.

Muster- und Auswahlsendungen nach außerhalb franko.

Aufträge von 15 Mark aufwärts werden portofrei gemacht.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege,

BROMBERG, Schwedenstrasse 26, BROMBERG

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,

empfiehlt sein

grosses Lager solide gearbeiteter Möbel

und

moderner Wohnungs-Einrichtungen

zu billigsten Preisen.

Neuheiten

in

Polstermöbeln, Portièren und Fenster-Dekorationen.

Illustrirte Preiscourante gratis. Illustrirte Preiscourante gratis.

Sämmtliche Gegenstände liefere frachtfrei Thorn.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888

Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatstage, Auf- und Untergangszeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. **Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten**

Citaten unserer besten Schriftsteller

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmack von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen praktischen Werth mit den mannigfachsten Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausführung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.

Preis nur 50 Pfennig das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender: in Thorn bei **F. Menzel** oder vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**



Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER

Königsberg in Pr.

Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt.

Original-Zeilenpreise;

höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte **glücklich Geheilter** bewiesen, daß sehr oft **einfache Hausmittel genügen**, um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Bei Katarrh,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

ist der **Fenchelhonigsyrup** von **C. A. Rosch** in **Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel.** Derselbe, nur aus **den** exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt **(also kein Geheimmittel)**, ist allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Class** und **Heinrich Netz.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Hypotheken-Kapitalien zu 5% sind sofort **zu vergeben.**
Näh. durch **T. Schröter,** Windstr. 164.

Podgorz! **Zum Weihnachtsfeste** Podgorz!

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tisch- und Hängelampen,

Brenner neuester Construktion,

sowie **alle Arten Küchen-Geräthschaften** in Messing, Weißblech, Emaille, Eisen und Holz.

Auch bringe meine **Spielwaaren** und **Baumschmuck** in Erinnerung.

G. Steinke.

I.-II. Klobenholz empf. billigst franko Thür **A. Majewski,** Bromb. Vorstadt.

Ein sehr gut erhaltenes **Klavier (Gebauer'scher Stutzflügel)** und **2 dreiarmige Gaskronen** billig zu verkaufen Brückenstr. 12, 1. Etage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.